

Frei fließende Flüsse wie hier in Patagonien sind eine wichtige Grundlage für viele Ökosysteme und die Ernährungssicherheit.

Foto: International Rivers (CC BY-NC-SA 2.0)

Die Nachhaltigkeitsbewertung von Staudämmen

Das Hydropower Sustainability Assessment Protocol (HSAP) und der Dam Environmental Vulnerability Index (DEVI)



GegenStrömung
CounterCurrent



Wasserkraftwerke gehören zu den größten Stromproduzenten der Welt. Zusammen mit Wind- und Solaranlagen zählen sie zu den erneuerbaren Energien und werben mit einem grünen Image. Gleichzeitig sind sie aufgrund ihrer gravierenden Auswirkungen auf Menschen und Umwelt hoch umstritten. Für beteiligte Unternehmen und Finanzinstitutionen stellt sich die Frage, wie sie die Nachhaltigkeit eines Staudamms bewerten können. Ein internationales Team von Wissenschaftler*innen hat hierfür ein neues Instrument entwickelt, den Dam Environmental Vulnerability Index (DEVI).

Von den zehn größten Kraftwerken der Welt sind neun Wasserkraftwerke. Sie bieten, so erklärt es die Interessenvertretung der Wasserkraftindustrie, die International Hydropower Association (IHA), saubere und günstige Energie. Wasserkraft sei gut geeignet, um die UN-Nachhaltigkeitsziele (SDG) zu erreichen, insbesondere SDG 7 („Weltweit saubere Energie erzeugen“) und SDG 13 („Klima umfassend schützen“).¹

Doch große Staudämme verursachen auch große Probleme: Für Wasserkraftwerke sind nach Angaben der World Commission on Dams zwischen 40 und 80 Millionen Menschen umgesiedelt worden.² Auch für die Natur haben Wasserkraftwerke enorme negative Folgen: Große Flächen werden überschwemmt und wichtige Ökosysteme zerstört. Der Stausee unterbricht die natürliche Flussökologie,

der Lebensraum vieler Tier- und Pflanzenarten wird zerstört. Talsperren verhindern auch den Abfluss von Sedimenten, die dann als Nährstoffe flussabwärts fehlen. Aus Stauseen entweichen zudem Treibhausgase wie Methan und andere, weshalb Wasserkraftwerke nicht klimaneutral sind.³

In vielen anderen Ländern, von Indien über Brasilien bis zur Türkei, haben sich deshalb große Protestbewegungen gebildet, um den Bau von Staudämmen zu verhindern. Die Konflikte um die Wasserkraftwerke Sardar Sarovar in Indien, Belo Monte in Brasilien und Agua Zarca in Honduras sorgten für internationales Aufsehen, um nur wenige Beispiele zu nennen.

Aufgrund derartiger Konflikte wurde die *World Commission on Dams (WCD)* ins Leben gerufen, in der Vertreter*innen der Staudammindustrie gemeinsam mit Wissenschaftler*innen und Projektbetroffenen von 1998 bis 2000 die sozialen und ökologischen Folgen großer Dämme untersuchten. In ihrem Bericht machte sie konkrete Vorschläge, die beachtet werden sollten, um die negativen Folgen von Wasserkraftwerken zu minimieren.⁴

Statt sich klar zu diesen Empfehlungen zu bekennen und sie als Richtschnur für den Bau weiterer Staudämme zu propagieren, entwickelte die IHA eigene Nachhaltigkeitsrichtlinien und das **Hydropower Sustainability Assessment Protocol (HSAP)**.⁵ Darin werden soziale und ökologische Aspekte eines Wasserkraftwerks – z. B. Sozial- und Umweltmanagement, Wahrung der Rechte indigener Betroffener,



Der Klimawandel ist kein Argument für den Bau von zerstörerischen Staudämmen. Foto: GegenStrömung

Arbeiter*innenrechte etc. – auf einer Skala von eins bis fünf bewertet. Dabei ist fünf die „*proven best practice*“ und drei „*basic best practice*“. Am Ende wird ein Spinnendiagramm erstellt, welches das Gesamt-*scoring* darstellt.⁶ Nichtregierungsorganisationen wie International Rivers kritisieren dies aus mehreren Gründen als Greenwashing:

- 1- das Protokoll ist nur ein Instrument, um die Nachhaltigkeit eines Staudamms zu erfassen, setzt aber keine roten Linien;
- 2- die Möglichkeiten der Zivilgesellschaft, sich zu beteiligen, sind sehr limitiert;
- 3- das Protokoll bevorzugt die Interessen der Dammbauer: jeder Aspekt wird automatisch mit 3 bewertet, wenn keine gegenteiligen Informationen vorliegen.⁷

Ein weiteres Problem ist, dass das HSAP nur die Auswirkungen eines Staudamms bewertet; nicht berücksichtigt wird, ob in demselben Flussbecken mehrere Staudämme geplant sind, deren Effekte sich gegenseitig verstärken. Ein Team von internationalen Wissenschaftler*innen hat jüngst darauf hin-

gewiesen, dass die mehreren hundert Wasserkraftwerke, deren Bau im Amazonasbecken geplant ist, katastrophale Konsequenzen für die Ökologie der Amazonasregion und den globalen Wasserhaushalt haben würden. Sie schlagen deshalb den **Dam Environmental Vulnerability Index (DEVI)** vor, um die Verletzlichkeit eines Flussbeckens zu messen.⁸ Anders als bei HSAP wird nicht davon ausgegangen, dass ein Staudamm gebaut wird, um dann die möglichen Folgen zu messen. Beim DEVI wird vom Flussbecken ausgegangen, um die möglichen Folgen von (mehreren) Dämmen zu messen; das macht die Schlussfolgerung möglich, in bestimmten Flussbecken besser keine weiteren Dämme zu bauen.

Unternehmen, Finanziers, Versicherer sowie Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit und Außenwirtschaftsförderung sollten sich deshalb nicht auf die Ergebnisse des HSAP verlassen, um zu entscheiden, ob sie sich an einem Wasserkraftprojekt beteiligen, sondern den DEVI zur Grundlage nehmen sowie die Einhaltung der WCD-Empfehlungen und menschenrechtlicher Sorgfaltspflichten zur Voraussetzung machen.

Endnoten:

- 1) Hydropower Status Report 2017, IHA: London, 2017, S. 18-19, <http://bit.ly/2ABNcek>
- 2) World Commission of Dams: Final Report, 2000, <http://bit.ly/2GMOWjy>
- 3) Christian Russau: *Das Geschäft mit der Wasserkraft: Schlaglichter auf europäische Konzerne*, GegenStrömung: Berlin 2015, <http://bit.ly/2z3Ulyk>.
- 4) International Rivers: *The World Commission on Dams Framework – A Brief Introduction*, 2000, <http://bit.ly/2BXEkf9>.
- 5) Simon Howard: „Progress with the Hydropower Sustainability Assessment Protocol“, in: *International Conference on Hydropower for Sustainable Development*, 2015, Dehradun, <http://bit.ly/2AcUlbF>.
- 6) Hydropower Sustainability Assessment Protocol, <http://bit.ly/2BDLQjr>
- 7) *Greenwashing Dams – A Critique of the Hydropower Assessment Protocol (HSAP)*, International Rivers: Berkeley, CA, 2013, <http://bit.ly/2AMpkS1>; Peter Bosshard: „The dam industry, the World Commission on Dams and the Hydropower Sustainability Assessment Forum (HSAF) process“, in: *Water Alternatives* 3(2), Juni 2010, S. 58-70, <http://bit.ly/2ACND8b>
- 8) Edgardo M. Latrubesse et. al.: „Damming the rivers of the Amazon basin“, in: *Nature* 546, Juni 2017. <http://go.nature.com/2otfaB0>

Impressum



GegenStrömung / CounterCurrent
www.gegenstroemung.org
gegenstroemung@gegenstroemung.org



c/o
 Institut für Ökologie und Aktions-Ethnologie e.V. (INFOE)
 Melchiorstr. 3 // D-50670 Köln // www.infoe.de // infoe@infoe.de

Berlin, 2017

Für den Inhalt dieser Publikation sind allein Autor und Herausgeber verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global gGmbH und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.

Gefördert von



sowie ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag des

